

Landeshauptmann a. D. Generaldirektor i. R.
Dr. Karl Maria Stepan †

Am 11. September 1972 starb Landeshauptmann a. D. Dr. Karl Maria Stepan. Mit ihm hat der Historische Verein für Steiermark einen geschätzten Förderer seiner Bestrebungen verloren. Geboren am 24. Juni 1894, meldete sich der kaum 20jährige Jurist sogleich nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges als Kriegsfreiwilliger zum Dienst in der k. u. k. Armee, kam auch bald an die Front, geriet aber schon im folgenden Jahr in russische Kriegsgefangenschaft, die ihn nach Sibirien führte. Im Jahre 1920 gelang ihm nach abenteuerlicher Flucht die Heimkehr. Daheim setzte er sein Studium fort und beendete es 1923 mit dem Doktorat der Rechts- und Staatswissenschaften. Nach der üblichen Gerichts- und Anwaltspraxis wurde er Sekretär der Christlichsozialen Partei, übernahm aber schon 1928 die Leitung der Katholischen Preßvereinsanstalten in Graz. Die neue Aufgabe, die ihm gestellt war, brachte ihm religiöses und heimatkundliches Schrifttum nahe, allein nach der Niederwerfung des Februaraufstandes der Arbeiterschaft wurde er Bundesleiter der Vaterländischen Front, kehrte aber schon im Oktober 1934 als Landeshauptmann in die Steiermark zurück. Er führte auch das Kulturreferat, und als Kulturreferent nahm er sich der heimatischen Geschichte und des heimatischen Brauchtums besonders an. Seiner Freundschaft mit unserem unvergeßlichen Viktor Geramb war es zu danken, daß das volkskundliche Museum den schönen Trachtensaal bekam, wie es überhaupt zum besteingerichteten und modernsten volkskundlichen Museum Österreichs jener Zeit ausgestaltet wurde. Stepan war es auch, der die Landeskunde an den steiermärkischen Mittelschulen aus ihrem Dornröschenschlaf weckte und die feierliche Verteilung der Preise durch ein Mitglied der Landesregierung einführte. Zweimal, 1936 und 1937, nahm er diese Verteilung im Rittersaal des Landhauses in Anwesenheit zahlreicher geladener Gäste selbst vor. Auch die Rettung des Freifaches „Steiermärkische Landeskunde“, die durch die Einführung neuer Lehrpläne ernsthaft gefährdet war, ist seinem Eintreten zu danken.

Eine Herzensaufgabe war ihm die Pflege des Erbes des Erzherzogs Johann, daher seine Sorge um das Joanneum, daher seine Förderung der Bestrebungen Gerambs, gutes steirisches Brauchtum zu pflegen. So machte er die Aufführung des Festspieles von Paula Grogger „Die Hochzeit“ auf dem Kirchplatz in Öblarn durch Entsendung von Beratern aus dem Kreise um Geramb und durch die Beistellung von finanziellen Mitteln möglich. Das Spiel und seine Aufführung (mit rund 300 Akteuren aus einer Gemeinde von wenig über 1000 Einwohnern) war nicht bloß eine künstlerische Leistung, es einigte in einer Zeit politischer Hochspannung die Spieler aller Richtungen zu einer gemeinsamen kulturellen Arbeit, der Kirchplatz in Öblarn bildete zwei Jahre lang eine Insel des Friedens, auf der Monarchisten, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten geschlossen hinter einer schwarzgelben Fahne marschierten und sich die Zuschauer beim Klange der Kaiserhymne von ihren Plätzen erhoben, gleichgültig

Zu Anfang des Jahres 1938 legte Dr. Stepan das Amt eines Landeshauptmannes nieder. Sogleich nach dem Einmarsch der deutschen Truppen wurde er verhaftet und in ein Konzentrationslager gebracht. In den sieben Jahren bis 1945 hat er fast alle Konzentrationslager kennengelernt, trotzdem blieben seine Überzeugung und seine Hoffnung ungebrochen; ein starker Lebenswille und eine tiefinnige Religiosität halfen ihm über die bittere Leidenszeit hinweg.

Nach seiner Rückkehr nach Graz 1945 trat er sofort wieder in den Dienst des Katholischen Preßvereins. Zur selben Zeit schritten wir an den Wiederaufbau des Historischen Vereines, dazu brauchten wir eine leistungsfähige Druckerei. Wir fanden sie in der „Styria“, und bald konnten die „Blätter für Heimatkunde“ als erste landeskundliche Zeitschrift Österreichs (und Deutschlands) wieder erscheinen, das wäre ohne die Hilfe Dr. Stepans kaum möglich gewesen.

Politisch ist Dr. Stepan nach 1945 nicht mehr in der Öffentlichkeit hervorgetreten, wohl aber wirkte er in verschiedenen Organisationen, u. a. 1946—1951 und 1957—1972 als Kurator des Landesmuseums Joanneum. Doch seine politische Tätigkeit interessiert an dieser Stelle nicht; was wir an ihm bewundern, ist seine Charakterfestigkeit und seine Überzeugungstreue, was wir ihm danken, ist sein Eintreten für Heimat und Heimatpflege, ist seine Hilfe in schweren Zeiten.